

CMC-Kompost-Herstellung

Interview mit Jens Cordes aus Stuckenborstel



Abb. 1: Jens Cordes

Hallo Herr Cordes. Vielen Dank, dass Sie uns im Rahmen dieses Interviews die Kompostherstellung auf Ihrem Betrieb zeigen. Stellen Sie doch bitte kurz Ihre Betriebsstruktur vor. Unser landwirtschaftlicher Betrieb wird seit 1955 in dritter Generation nach den Demeter-Richtlinien bewirtschaftet. Die Betriebsfläche liegt bei 75 Hektar, auf relativ leichten Sand- und Moorböden. Die drei Schwerpunkte unseres Betriebes sind Mastrinder, Futtergetreide sowie Körnermaisbau und seit 2012 eine intensive Kompostwirtschaft.

Warum haben Sie begonnen, Kompost selbst zu produzieren? In der heutigen Landwirtschaft findet auf den Flächen kein signifikanter Humusaufbau statt, häufig sogar Humusabbau. Nach Rudolf Steiner ist Kompost ein wichtiges Element, um den Boden diesbezüglich zu unterstützen und der Degeneration aktiv entgegenzuwirken. Zur weiteren Unterstützung dieses Prozesses arbeiten wir nach einer sechsgliedrigen Fruchtfolge bei einem Leguminosenanteil von 25 bis 35 Prozent. Den Körnermais betrachten wir in diesem System als Hackfrucht. Ackerbohnen wachsen auf unseren leichten Böden nicht und zu Kartoffeln habe ich (noch) keinen Zugang.

Wie sind Sie an die Produktion herangegangen? Bei allen Überlegungen war es mir wichtig, einen Produktionsprozess zu entwickeln, bei dem ich reproduzierbar einen qualitativ hochwertigen Kompost herstellen kann. Dafür ist neben der Homogenität des Ausgangsmaterials die Lenkung des Rotteprozesses der entscheidende Faktor. Ich habe mich

für die CMC-Methode (CMC = controlled microbial composting: kontrollierte mikrobielle Kompostierung) entschieden. Durch die tägliche Messung und Steuerung des Feuchtigkeitsgehaltes, des Sauerstoffanteils und der Temperatur gelingt mir dies. In Verbindung mit der konstanten Mischung der Ausgangsmaterialien kann ich Kompost in einer reproduzierbaren Qualität erzeugen. Wichtig für diesen Prozess ist natürlich auch die richtige Technik. Ich habe mich für einen Gujer-Wender [Abb 2] aus der Schweiz entschieden. In meinen Augen ist dies der einzige Kompostwender, der für diesen anspruchsvollen Prozess geeignet und für die Belastungen ausgelegt ist.

Welches Ausgangsmaterial verwenden Sie und welche Mischungspartner kommen hinzu?

Es werden nur Materialien verwendet, die nach Demeterrichtlinien zulässig sind. Ich nehme in erster Linie Rindermist aus dem eigenen Betrieb ergänzt durch Stroh, Futterreste, Boden und altem Kompost. Das Ausgangsmaterial bestimmt das Endprodukt. Die Basisarbeit beginnt bei der Haltung und Fütterung der Rinder. Es werden die Präparate Eiche, Kamille, Löwenzahn, Schafgarbe, Brennnessel und Baldrian (als Spritzpräparat) hinzugefügt. Der Kompost wird nur in der Zeit von Mai bis September hergestellt. Dies hat zwei Gründe: Zum einen muss eine gute Befahrbarkeit der Untergründe gewährleistet sein. Zum anderen ist eine Abdeckung des Kompostes mit Vlies bei Frost nicht möglich, es würde zerreißen. Der Rotteprozess läuft dann in 42 bis 65 Tagen ab.

Wie viel Zeit ist für die Betreuung des Kompostes erforderlich? Ich betreue den Kompost ca. zwei bis fünf Stunden täglich. Es ist eine echte Hauptaufgabe in dieser Jahreszeit und dies ist nicht im Vorbeigehen zu erledigen. Hinzu kommt eine Stunde Analytik (Temperatur, Feuchtigkeit, Sauerstoff). Dies erledigt meine Frau.

Wie kann ich als Obstbauer meinen Kulturen mit Kompost Gutes tun?

Grundsätzlich ist zu klären, welche Effekte ich mit der Kompostgabe erzeugen will. Mir fallen dazu fünf Anwendungen ein:

- Der Zusatz von Kompost zur Pflanzung: Es werden dadurch „Luftplätze“ im Boden geschaffen, die ein ideales Milieu für die Aufnahme der Nährstoffe und Wirkung der Präparate schaffen. Obstbauern haben positive Erfahrungen mit dieser Methode gemacht.

- Den Pflanzstreifen im Herbst mit einer Gründüngung einsäen und diesen mit Kompost abstreuen: Ein tiefgründiges Wurzeln der Nachkulturen ist durch die Schaffung von Luftporen (verrottete Wurzeln) möglich.
- Verteilen des Kompostes auf dem Pflanzstreifen und oberflächliches (max. 5 cm!) Einarbeiten vor oder nach der Pflanzung.
- Pflegematerial im Bestand für schwache Bäume.
- Ausgleich von unterschiedlichen Bodenstrukturen, beispielsweise geschobene Stückrücken oder Sandlinsen.

Welchen Kompost würden Sie vorrangig einsetzen?

Diese Frage ist nicht generell zu beantworten. Wir verwenden in unserem Betrieb nur fertigen CMC-Kompost, das heißt der Rotteprozess ist abgeschlossen. Vorteil dieser Qualität: Wir bringen für ein Jahr „neutrales Material“ in/auf den Boden. Es ist keine weitere Arbeit des Bodens erforderlich. Deshalb stecken wir so viel Energie in die Herstellung. Die Inhaltsstoffe sind sofort für die Pflanze verfügbar. Es braucht nur ein bisschen Bodenleben, um den Kompost aufzunehmen. So praktizieren wir es beispielsweise auf unseren Weideflächen. Nach der Kompostgabe können die Rinder in den nächsten Tagen auf diese Weiden. Wo ausschließlich zur Grassilage erzeugt wird, kann sehr gut mit durchgerottetem Mist gearbeitet werden. In unserem Betrieb bekommt jede Fläche einmal jährlich eine Kompostgabe. Im Pflanzenbestand wird er nur bei Zwischenfrüchten eingesetzt, die nicht geerntet werden. Ich habe die Beobachtung gemacht, dass durch die Kompostgaben das Keimpotential vieler Pflanzen angeregt wird.

Wie sehen Sie den Komposteinsatz in Bezug zur neuen Düngeverordnung?

Die neue Düngeverordnung fordert den Anwender, sich mit seinen Wirtschaftsdüngern oder dem Kompost noch genauer zu beschäftigen. Eine Analyse der Komponenten ist ja generell gut, damit man weiß, was (und wie viel) ich da auf das Acker- und Grünland bringe. Allerdings meine ich, dass mit der neuen Verordnung Probleme angefasst werden, die bei Beachtung der guten fachlichen Praxis rund um die Wirtschaftsdüngerlagerung (Untergrundstruktur, Abdeckung mit Vlies, etc.) gar keine sind. Durch die konsequente Abdeckung des zwischengelagerten Mistes wird die Streuqualität des Materials wesentlich verbessert, weil kein zusätzliches Wasser aufgenommen wird und der Rotteprozess sauber durchläuft. Lassen Sie sich keinen Mist andrehen, der zu nass ist und „wegläuft“! Unseren Kompost sehe ich in erster Linie als Nährstoff für den Boden und nicht als Düngemittel. Er enthält so gut wie kein leichtflüchtiges NH_4 , der Gesamtstickstoff beträgt jedoch fast 13 Prozent. Die humusbildende Wirkung unseres Kompostes ist verglichen mit reinem Rindermist ca. 2,5 Mal höher bei gleicher Ausbringungsmenge an Stickstoff.



Abb. 2 Kompostwender Gujer

Wenn Betriebe an ihrem Kompost oder weiteren Informationen interessiert sind, können die sich bei Ihnen melden?

Sollte Bedarf an Kompost für den eigenen Betrieb bestehen, dann kann über betriebsindividuelle Ansätze und Lösungen gesprochen werden, oft findet sich ein entsprechender Weg. Ich kann mir auch vorstellen, dass die Durchführung eines Praktiker-Workshops auf meinem Hof möglich ist. Mehr Informationen zum Hof finden Sie unter www.weiderinder-stuckenborstel.de.

Wo sehen Sie zukünftig neue interessante Betätigungsfelder?

Ich halte die Anwendung von Kompost-Tee auf die oberirdischen Pflanzenteile für sehr interessant. Über den Boden nehmen wir indirekt Einfluss auf die Pflanzengesundheit und Wüchsigkeit. Mit Kompost-Tee haben wir zusätzlich die Chance, stärkende Prozesse in der Pflanze auszulösen und die gleiche mikrobielle Zusammensetzung zu nutzen wie im Kompost.

Herr Cordes, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Elan bei der Herstellung des hochwertigen CMC-Kompostes.



Das Interview führte
PETER HEYNE

Peter.Heyne@esteburg.de